

# WENN DEUTSCHLANDS KANZLER THIELEN HIESSE...

SPIEGEL-Gespräch mit dem NPD-Vorsitzenden Friedrich Thielen

**SPIEGEL:** Herr Thielen, erklärtes Ziel Ihrer Partei ist, eines Tages in der Bundesrepublik und später womöglich in ganz Deutschland zu regieren. Wie würde der deutsche Staat aussehen, dessen Kanzler beispielsweise Friedrich Thielen hieße?

**THIELEN:** Es wäre vermessen, heute schon Prognosen aufzustellen, ob dieser Kanzler Friedrich Thielen heißen wird...

**SPIEGEL:** Einverstanden. Aber bleiben wir mal bei der Hypothese, daß die NPD an die Regierung käme. Was würde Ihre Partei in der Bundesrepublik ändern? Die Verfassung?

**THIELEN:** Wie kommen Sie denn darauf! Wir stehen auf dem Boden des Grundgesetzes, und wir akzeptieren die Spielregeln der Demokratie, wir...

**SPIEGEL:** Wäre es deutsche Politik, der Bundeswehr Atomwaffen zu verschaffen?

**THIELEN:** Ich bin dagegen, daß die Bundeswehr Atomwaffen erhält.

**SPIEGEL:** Wäre es deutsche Politik, mit den Sowjets zu reden?

**THIELEN:** Natürlich, über die Wiedervereinigung. Der Schlüssel für dieses nationale Hauptproblem der Deutschen liegt doch in Moskau.

**SPIEGEL:** Und Sie glauben, daß die Russen darüber ausgerechnet mit Leuten reden werden, die wie Ihre Partei nicht nur die Wiedervereinigung und die Wiederherstellung der Reichsgrenzen von 1937 im Auge haben, sondern auch gleich noch das Sudetenland, Westpreußen und Danzig wiederhaben möchten?

frei herumlaufen. Halten Sie das für vertretbar?

**THIELEN:** Wollen wir die Dinge doch vielleicht mal etwas anders aufzäumen. Das Recht ist nicht einseitig, sondern für alle da. Wir wehren uns dagegen, daß nach 20 Jahren immer noch diese Prozesse durchgeführt werden, ohne daß auch nur ein einziger Kriegsverbrecher auf der Seite unserer ehemaligen Gegner zur Rechenschaft gezogen worden wäre. Und schließlich geht es bei diesen Prozessen doch immer nur darum, die unsinnige These von der Alleinschuld der Deutschen zu untermauern.

**SPIEGEL:** Sie fordern in Ihrem Manifest ein „wahres Geschichtsbild“, wie Sie es nennen. Wollen Sie bestreiten, daß Hitler den Krieg vorbereitet und ausgelöst hat?

**THIELEN:** Ich will das gewiß, wenn Sie so fragen, nicht insgesamt abtun. Ohne Zweifel hat Hitler in dem Bemühen, Sicherheit zu schaffen, die Wehrmacht aufgebaut und sie dann im Krieg mißbraucht.

**SPIEGEL:** Muß sich das deutsche Volk nicht gerade im Sinne des von Ihnen geforderten wahren Geschichtsbildes zu dieser Tatsache bekennen?

**THIELEN:** Unsere Aufgabe ist es doch nicht, die Vergangenheit, wie Sie wollen, laufend zu bewältigen. Es geht doch entschieden zu weit, daß wir für unser gutes Geld erdulden müssen, daß man uns Abend für Abend im Fernsehen Bewältigungsfilme vorführt, und daß es Leute gibt, die sich dauernd darum bemühen, in Selbstbesudelung zu machen.

**SPIEGEL:** Sie sprechen von „diesen Leuten“. Meinen Sie damit die „gewissenlose Clique“, von der in Ihrem Manifest die Rede ist und die angeblich „unsere nationalen, moralischen und sittlichen Werte systematisch unterhöhlt und verächtlich macht“? Und können Sie uns sagen, wer zu dieser Clique gehört?

**THIELEN:** Das kann ich sehr deutlich, wenn Sie das wollen. Diese Leute sitzen im Fernsehen und sie sitzen in den Illustrierten. Es wird einem doch übel, wenn auf jedem Titelbild heute ein fast nacktes Mädchen zu sehen ist.

**SPIEGEL:** Ist es das, was Ihr Manifest „die zersetzenden Einflüsse einer verderbten Umwelt“ nennt, die auf unsere Jugend einwirken?

**THIELEN:** Genau das will ich damit gesagt haben.

**SPIEGEL:** Sie wollen Zensur?

**THIELEN:** Keineswegs. Ich bin gegen jede staatliche Kontrolle.

**SPIEGEL:** Was wollen Sie dann?

**THIELEN:** Wir brauchen einflußreiche Vereine und Institutionen als regulierenden Faktor, wie in den USA. Sie müßten saubere Vorbilder propagieren.

**SPIEGEL:** Vielleicht das Magazin „Playboy“?

**THIELEN:** Sie wollen mich mißverstehen. Ich meine etwas ganz anderes.

**SPIEGEL:** Was denn?

**THIELEN:** Die Mutter statt der Hure. Meine Herren: Es geht doch auch dar-



Thielen (M) beim SPIEGEL-Gespräch im Bonner Hotel „Bergischer Hof“\*

**SPIEGEL:** Aber auf die bisher im Bundestag vertretenen Parteien sind Sie nicht gut zu sprechen. Zum Beispiel benutzen NPD-Redner für SPD, CDU und FDP gern den Begriff „Lizenz-Parteien“ — offenbar unter Anspielung auf die Tatsache, daß diese Parteien nach 1945 von den Besatzungsmächten als erste wieder zugelassen wurden. Sie können doch nicht bestreiten, daß aus derlei Schlagworten Ressentiment gegen die Kräfte spricht, die gegenwärtig unsere demokratische Ordnung tragen.

**THIELEN:** Wir bestreiten den drei im Bundestag vertretenen Parteien unter gar keinen Umständen, daß sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Auffassungen um das Wohl der Deutschen bemühen.

**SPIEGEL:** Sie werfen der Bonner Politik im Gründungsmanifest Ihrer Partei zugleich vor, sie verfolge fremde, ausländische Interessen.

**THIELEN:** Wir sagen sehr deutlich, daß das Erfüllen amerikanischer Wünsche nicht deutsche Politik ist.

\* Mit SPIEGEL-Redakteuren Uwe Bahnsen (l.) und Karlheinz Vater.

**THIELEN:** Ja, denn auch die Russen treiben wie jedes Volk nationale Politik. Und auch die Russen werden Wert darauf legen, über die deutsche Frage endlich mit einer im nationalen Sinne kompetenten Regierung zu verhandeln.

**SPIEGEL:** Obwohl, wie Sie wissen, Ihre außenpolitischen Ziele in der Sowjet-Union revanchistisch genannt werden?

**THIELEN:** Ich gebe zu, der Russe hat auch heute noch gewisse Befürchtungen vor uns Deutschen. Es muß uns daran liegen, dieses Mißtrauen zu beseitigen.

**SPIEGEL:** Wie wollen Sie das erreichen? Selbst im westlichen Ausland hat das Auftreten Ihrer Partei die Furcht vor neuen rechtsradikalen und nationalistischen Strömungen geweckt.

**THIELEN:** Es ist unverantwortlich, in welcher Form die Presse unsere Bemühungen interpretiert.

**SPIEGEL:** Wir halten uns an Ihr Manifest. Darin stehen die markigen Sätze „Schluß mit der Lüge von der deutschen Alleinschuld. Schluß mit den einseitigen Prozessen zur Vergangenheitsbewältigung.“ Und schließlich verlangen Sie Generalamnestie. Nach einer Generalamnestie würden Massenmörder bei uns

um, daß diese Bilder die moralischen und sittlichen Werte systematisch unterhöhlen. Da wird doch nur über Kriminalität übelster, brutalster Form berichtet.

**SPIEGEL:** Sie ziehen daraus in Ihrem Manifest den Schluß, daß die Zunahme der Kriminalität in Deutschland letztlich auf das Konto dieser „gewissenlosen Clique“ geht.

**THIELEN:** Das reicht ja alles noch viel tiefer. Die Lösung der Jugend von dem moralischen Halt beginnt doch schon in der Schule. Das geht weiter in der Auflösung der Familie und der Auflösung überhaupt aller wirklich klammernden Begriffe.

**SPIEGEL:** Würden Sie bitte den Vorwurf gegen die Schule präzisieren?

**THIELEN:** Ich selbst habe fünf Kinder. Meine Ältteste ist 25, der Jüngste ist sechs Jahre. Wenn ich allein daran denke, was meinen Kindern in der Schule an Ablehnung dem eigenen Volk gegenüber gepredigt wurde...

**SPIEGEL:** Inwiefern?

**THIELEN:** Die jungen Menschen, die keinerlei Vergleichsmöglichkeiten haben, werden gegen ihr eigenes Volk, gegen

steht, und jeder, der die Interessen des Vaterlandes über seine eigenen stellt.

**SPIEGEL:** Schließt diese Definition die Männer des 20. Juli ein?

**THIELEN:** Man muß einen Unterschied zwischen Hoch- und Landesverrat machen. Ich bin da absolut der Ansicht des früheren österreichischen Bundeskanzlers Gorbach. Er hat gesagt, der Tyrannenmord ist gerechtfertigt; aber es ist unverantwortlich, in einem Krieg den Feind zu begünstigen durch Verrat und auf diese Weise das Leben von Landsleuten zu vernichten.

**SPIEGEL:** Werfen Sie das den Männern des 20. Juli vor?

**THIELEN:** Nicht, soweit sie Hochverräter waren. Aber Sie wissen doch selbst, wieviel Verrat es gegeben hat. Aber lassen wir das. Es ist die Aufgabe zumindest unserer Partei — und das sollte doch endlich auch mal von Ihnen zur Kenntnis genommen werden —, sich freizumachen von dem, was hinter uns liegt, und die Zukunft zu bewältigen.

**SPIEGEL:** Da haben Sie sich ja, wenn man Ihr Manifest liest, viel vorgenommen. Sie wettern wie einst die Nationalsozialisten gegen die angebliche Über-

**SPIEGEL:** In Ihrem Manifest proklamieren Sie auch eine Eigenversorgung in der Landwirtschaft zur Wahrung der politischen Unabhängigkeit.

**THIELEN:** Wir müssen bereit sein zur Erhaltung unseres eigenen Lebens und dafür auch zahlen.

**SPIEGEL:** Wenn wir Ihr Manifest richtig interpretieren, wollen Sie dieses Geld dadurch einsparen, daß Sie die Entwicklungshilfe streichen.

**THIELEN:** Woher das Geld für die Stützung unseres deutschen Bauerntums und unserer Grundstoffindustrie genommen werden kann, ist in unserem Manifest nicht gesagt. Aber was die Entwicklungshilfe betrifft, ist es tatsächlich unsere Ansicht, daß wir erst einmal bei uns in Deutschland Krankenhäuser bauen sollten, die uns jetzt dringend fehlen, bevor wir mit solchen Projekten irgendwo in den Busch gehen.

**SPIEGEL:** Also kein Geld mehr für Entwicklungshilfe?

**THIELEN:** Doch, aber kontrolliert. Nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern objektgebunden, um den Erfolg zu sichern. Schließlich sind es unsere Steuergroschen.

**SPIEGEL:** Ihr Manifest appelliert — wie man an den Wahlergebnissen sieht, offenbar nicht ohne Erfolg — an das, was zu Hitlers Zeiten „gesundes Volksempfinden“ hieß. Dazu gehört auch die NPD-Forderung, die Arbeitsplätze deutscher Arbeiter gegenüber ausländischen Arbeitskräften zu sichern. Sollen die Gastarbeiter wieder nach Hause geschickt werden?

**THIELEN:** Ich würde in jedem Falle erst einmal Deutsche vor Gastarbeitern beschäftigen. Langjährige Gastarbeiterverträge beschwören die Gefahr herauf, daß Deutsche womöglich arbeitslos werden, während Ausländer bei uns noch in Lohn und Brot stehen. Ich verstehe nicht, wie man unser Manifest so mißverstehen kann.

**SPIEGEL:** Ist das so verwunderlich? In den Ruch einer extrem nationalistischen Partei ist die NPD durch die Art und Weise gekommen, in der sie an gefährliche und primitive politische Instinkte appelliert.

**THIELEN:** Das bestreite ich entschieden.

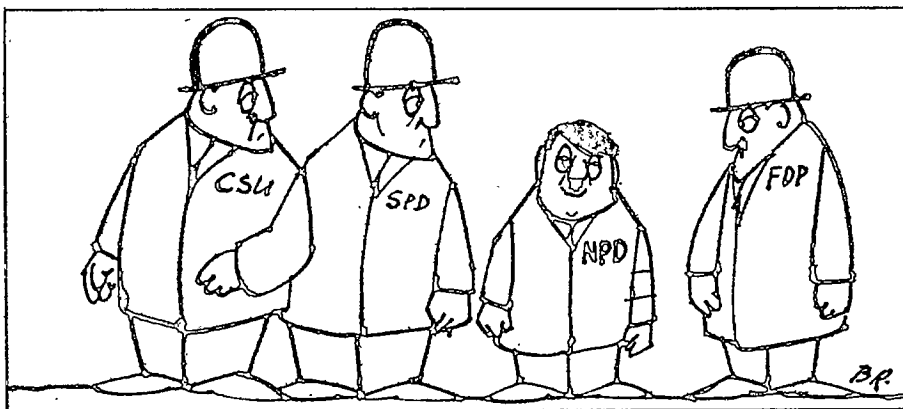
**SPIEGEL:** Tatsache aber ist doch, daß Redner Ihrer Partei immer wieder die Vokabeln und Phrasen benutzen, die dem nationalsozialistischen Wörterbuch entstammen könnten. Ein NPD-Redner zum Beispiel beschwor das deutsche Einkreisungstrauma: „Wir stehen in einer Umwelt, die uns bekämpft und die uns nicht wohlwill“; und an anderer Stelle hieß es: „Wahrheit kann bekanntlich nur gedeihen, wo die Ehre gewahrt wird.“

**THIELEN:** Sicher hat es auf unserer Seite manche mißverständliche Äußerung gegeben. Aber Rednern anderer Parteien unterlaufen Fehlleistungen auch. Ich habe immer vor Schreibern und politischen Dummköpfen gewarnt.

**SPIEGEL:** Was unternehmen Sie gegen solche Leute in Ihrer Partei?

**THIELEN:** Wir werden solche Hitzköpfe bei uns niemals dulden. Ich habe alles getan, um politische Narren aus unserer Partei fernzuhalten, die wir ja nun in langen Jahren so oft kennengelernt haben.

**SPIEGEL:** Herr Thielen, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



„Hallo — Nachbarn?“

Handelsblatt

ihre eigene Geschichte und gegen ihre eigenen Väter beeinflusst.

**SPIEGEL:** Soll etwa im Geschichtsunterricht der Schulen die Ermordung von sechs Millionen Juden nicht mehr Mord genannt werden?

**THIELEN:** Ich kann diese Zahlen nicht bestätigen. Es ist auch völlig gleichgültig, ob es sechs Millionen oder 600 000 waren, die Tatsache ist grausam genug. So etwas hätte in unserem Volke niemals passieren dürfen.

**SPIEGEL:** Das geschah in einem Land, dessen Volk systematisch zum Antisemitismus erzogen worden war, der noch heute nachwirkt. Sind Sie Antisemit?

**THIELEN:** Nein. Und ich würde jedes Mitglied unserer Partei, das sich antisemitisch betätigt, sofort entfernen.

**SPIEGEL:** Könnte ein Jude Mitglied Ihrer Partei sein?

**THIELEN:** Sicherlich. Mitglied kann jeder werden, gleichgültig ob er Christ, Mohammedaner oder Jude ist. Er muß ein guter Deutscher sein.

**SPIEGEL:** Woran erkennt man Ihres Erachtens einen guten Deutschen?

**THIELEN:** Diese Antwort ist sehr einfach: Jeder, der in guten und bösen Zeiten zu unserem deutschen Volke

fremdung der deutschen Wirtschaft mit ausländischem Kapital und malen den Ausverkauf unserer Wirtschaft an die Wand. Und Ihre Autarkie-Vorstellungen stammen offenbar auch aus dem Dritten Reich.

**THIELEN:** Unser Gespräch wäre wesentlich einfacher, wenn Sie sich endlich einmal von diesem Gespenst der Nazis freimachen könnten. Auch Sie müssen doch zugeben, daß bestimmte richtige Dinge nicht einfach deshalb falsch sind, weil sie auch von den Nationalsozialisten gemacht worden sind.

**SPIEGEL:** Welche? Die Autobahnen?

**THIELEN:** Na, hören Sie mal! Die gesamte deutsche Großwirtschaft geht immer mehr, wenn Sie so wollen, mit billigem Geld in ausländische Hände über. Gewiß, auch wir Deutschen investieren im Ausland. Aber glauben Sie doch ja nicht, daß irgendein fremdes Land ein deutsches Monopol zuläßt. Bei uns aber besteht die Gefahr ausländischer Monopole.

**SPIEGEL:** Auf welchem Gebiet?

**THIELEN:** Denken Sie doch nur an die Energiewirtschaft. Wenn das so weitergeht, sind wir bald völlig von ausländischem Öl abhängig. Und unsere rentablen Kohlenzechen schließen wir. Wir brauchen eigene Energiequellen für unsere politische Handlungsfreiheit.